

Hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonnabend und Mittwoch früh.
Preis mit Montag monatlich 15,50 M.
für Goldabnehmer 15,00 M.
Postabonnements vierteljährlich 46,50 M.,
jährlich 165,00 M. und Bestellschein.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld, Sacrau u. Umgegend.

Telefon Nr. 44.

Abbestellungsfrist für die nächste Woche
bis 5.00 M. Freitag 15.00 M. Samstag
bis 1.00 M. Sonntag 1.00 M. Montag
in der Geschäftsstelle: Hundsfelder 23
gegen Kasse.

Nr. 93.

Sonnabend, den 18. November 1922.

18. Jahrg.

Wirkungen im Auslande.

Wir brauchen uns nicht schlechter zu machen, als wir sind. Auch in andern Ländern ist es schon vorgekommen, daß gerade im Augenblick wichtiger politischer Verhandlungen mit fremden Mächten die verantwortliche Regierung zu Brüche ging. So ist auch anderswo schon vorübergehend ein Zustand der Ungewißheit entstanden, gerade wenn wichtige politische Entschlüsse dem Auslande gegenüber zu fassen waren. Man braucht nur an Herrn Briand zu erinnern, der inmitten der internationalen Konferenz von Cannes nach Paris zurückzukehren mußte, um nach einer bewegten Kammerführung Herrn Poincaré seinen Platz zu räumen.

Aber die Frage ist doch, ob, was das siegreiche Frankreich sich erlauben durfte, dem besiegten Deutschland freistand, ob es gut war, es hier bei uns zu einer Krise kommen zu lassen, unmittelbar, nachdem zwischen den führenden Männern der Reparationskommission weitläufige Verhandlungen stattgefunden hatten, von denen man annahm, daß sie, was Deutschland betrifft, zu einem gewissen Abschluß gelangt seien. Den Herren Barthou und Bradbury hat sich in Berlin allerdings bei dieser Gelegenheit ein Blick aufgetan in unsere inneren Regierungszustände, über die sie sich nichts weniger als befriedigt geäußert haben. Von Eingeweihten wird behauptet, daß auf diese abspieghelnden Auslassungen der fremden Herren der plötzliche Wandel in der Haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem Reichskanzler mit zurückzuführen sei. Natürlich möchte man gern jeden ausländischen Einfluß auf die Ordnung unserer inneren Angelegenheiten abweisen. Öffentlich wagt sich die Behauptung eines solchen Einflusses auch nicht recht hervor. Hinter den Kulissen aber wird doch vielfach mit Beschuldigungen dieser Art gearbeitet, wobei es vorkommt, daß die eine Seite heute das gleiche Verhalten sich zuschulden kommen läßt, daß sie gestern den Gegnern zum Vorwurf gemacht hat. In jedem Falle kann man sich vorstellen, daß der Sturz unseres Reichskabinetts in diesem Augenblick den Fortgang der Verhandlungen nicht gerade erleichtert.

War schon bisher das Vertrauen in die Stabilität unserer politischen Zustände außerhalb Deutschlands nicht sehr groß, so muß es jetzt noch weiter zurückgehen, zumal es sich bei der Sprengung der bisherigen Regierungskoalition um einen Vorgang handelt, der sich lediglich innerhalb der Parteien der sogenannten Erfüllungspolitik abspielte. Denn die Deutsche Volkspartei war mitsamt der Bayerischen Volkspartei seit der Ermordung Rathenau in der Tat der Regierung Wirth so nahe gerückt, daß sie deren auswärtige Politik in allen wesentlichen Punkten mitbedeutete; wie ja auch jetzt das neue, in der letzten Note an die Reparationskommission niedergelegte Arbeitsprogramm von ihnen genau in der gleichen Weise mitgetragen wurde, wie von Sozialdemokratie, Zentrum und Demokraten. Von einer andern Politik kann wohl auch unter den augenblicklichen Verhältnissen in Deutschland nicht die Rede sein, und man wird sich im Auslande gewiß keinen Augenblick darüber täuschen, daß ein Uebergang der Regierungsgewalt etwa auf diejenigen Parteien, die bisher außerhalb der Koalition gestanden haben, gar nicht in Frage kommen kann. Um so unerwünschter ist das Schauspiel, das unseren früheren Feinden durch den Streit im Regierungslager geboten wird. Es kann

nur zu leicht dazu führen, daß der etwaige Wille der Reparationskommission zur Anpassung ihrer Forderungen an unsere nahezu auf den Nullpunkt gesunkene Leistungsfähigkeit an den entscheidenden Stellen noch größeren Widerstand findet, als man ja ohnedies zu erwarten hatte.

In England ist man in diesen Tagen allzu sehr mit den Neuwahlen beschäftigt, um der deutschen Krise die verdiente Aufmerksamkeit zu widmen; abgesehen davon, daß dort die orientalischen Sorgen ungleich drückender empfunden werden. Bald aber wird Bonar Law im Besitz voller Aktionsfreiheit sein, und es wird sich dann zeigen, ob er für einen Nachfolger Wirth's mehr Entgegenkommen übrig hat, als für den gestürzten Kanzler. Dieser konnte in London immerhin als eine bekannte Größe gelten, wenn es ihm gelungen wäre, die Deutsche Volkspartei unmittelbar seiner Regierungskoalition einzufügen, so hätte man auf englischer Seite ganz gewiß damit eine der notwendigen Garantien für die Erleichterung unserer Zahlungsverpflichtungen gegeben gesehen. Wie nun auch die Neuordnung unserer Regierungsverhältnisse ausfallen mag, im Auslande sieht man sich durch sie abermals zu einer vorsichtigen Abschätzung unserer ganzen Zukunftsaussichten genötigt, und es ist nicht einzusehen, daß wir bei dieser Prüfung besser abschneiden werden als bisher. In gewissem Sinne wird also das neue Kabinett sozusagen von vorne anfangen müssen, auch wenn über seiner Auswahl und Zusammensetzung ein glücklicher Stern walten sollte.

Die Reparationskommission entscheidet später

Aus Anlaß der deutschen Kabinettskrise hat die Reparationskommission die Behandlung der letzten deutschen Note ausgesetzt und nur eine der Regelung laufender Angelegenheiten gewidmete offiziöse Sitzung abgehalten. Die Ergebnisse der Reise nach Berlin und die verschiedenen Vorschläge der deutschen Regierung und der internationalen Sachverständigen sollen nur offiziös weiter geprüft werden. Der englische Delegierte Bradbury hat sich nach London begeben. Die Pariser Meldungen eines Berliner Blattes, daß die Reparationskommission die deutsche Note wegen des Kabinettswechsels überhaupt nicht mehr als gültig ansehen wolle, entbehrt nach der amtlichen Auffassung in Berlin durchaus der Begründung.

Reichskanzler Cuno.

Berlin, 16. November. Die Kabinettskrise hat — wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten — nach knapp zweitägiger Dauer ihr Ende gefunden. Am heutigen Donnerstag gegen Abend lag zwar eine amtliche Mitteilung über die Neubildung der Regierung noch nicht vor, jedoch rechnet man in unterrichteten Kreisen des Reichstags damit, daß der Reichspräsident den bereits mehrfach als Ministerkandidaten erwähnten Geheimrat Cuno, den Generaldirektor der Papag, mit der Kabinettsbildung beauftragen werde.

Damit hätte der Reichspräsident den Weg eingeschlagen, der angesichts der Schwierigkeiten, welche eine rein parlamentarische Lösung des Problems bot, als der geeignetste erschien. Geheimrat Cuno gehört dem Reichstage nicht an, steht auch nicht in festen Beziehungen zu einer Partei

(er gilt im allgemeinen als Anhängerentrums) und zeichnet sich vor allem durch seine weitverbreiteten Beziehungen zu maßgebenden Politikern des Auslandes aus.

Politische Rundschau.

Stresemann über die Lage

Dr. Stresemann hat in Eberfeld in einer Rede ausgeführt, daß ein Ausweg aus den jetzigen schwierigen Verhältnissen nur auf dem Wege internationaler Vereinbarung möglich sei, und zwar nur durch eine Verständigung, die sich aus der Verbundenheit der geldwirtschaftlichen Interessen ergebe. Auch ausländische Finanzfachverständige hätten festgestellt, daß nach Aufhebung der Besetzung und aller Reparationsverpflichtungen und unter Voraussetzung eines mehrjährigen Moratoriums und der Wiedereinführung der Reichsbegünstigung die deutsche Wirtschaft höchstens eine Vergütung von 15 bis 20 Milliarden Goldmark leisten könne. Man könne den Achtstundentag als Grundlage bestehen lassen, Mehrarbeit darüber hinaus aber freigegeben, wenn sie durch Vereinbarungen eingeführt werde. Daß die Mehrarbeit als Ueberstundenarbeit bewertet werde, liege im Interesse aller Beteiligten.

Autonomieabstimmung in Hannover.

Vor kurzem hatte ein Vertreter der Welfenpartei erklärt, der Gedanke einer Loslösung Hannovers von Preußen solle bis zu einer Zeit zurückgestellt werden, in der die außenpolitische Lage Deutschlands es gestatten würde, solche innerpolitischen Streitpunkte wieder auf die Tagesordnung zu setzen. Aus so mehr muß die Meldung überraschen, daß am letzten Sonntag in Hannover die zahlreich besuchte Generalversammlung der Deutsch-hannoverschen Partei beschloß, sofort einen Antrag auf eine Abstimmung zum Zwecke der Trennung Hannovers von Preußen einzubringen.

Gründung eines Währungsbeschwerdenverbandes.

In Berlin haben sich Angehörige der verschiedenen Berufsgruppen und Parteien zur Förderung von Maßnahmen, die der Entwertung der Mark entgegenwirken, zu einem „Währungsschutzverband“ zusammengeschlossen. In einem programmatischen Flugblatt fordert der Verband u. a.: Vollständiges Verbot jeglichen Devisenkaufs durch den einzelnen und sofortige Schaffung einer wertbeständigen inländischen Anlagemöglichkeit.

Aus dem Gerichtssaal.

100 Waggons Rohls verschoben.

Vor dem Schwurgericht in Zürich hatten sich der Eisenbahnsekretär Scheul und der Eisenbahnunterassistent Wentzien aus Gmünd wegen Verschlebung von Kohlenwaggons zu verantworten. Die beiden Angeklagten hatten nach und nach nicht weniger als hundert Waggons Steinkohle an Händler verschoben. Sie deckten die Schiebung durch falsche Eintragungen und durch Fälschung der Frachtdreife. Das Gericht verurteilte Scheul zu zwei Jahren, Wentzien zu anderthalb Jahren Gefängnis.

Einheimisches.

Der Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

— Um das Verfahren bei der Erstattung von Fahrgeld zu beschleunigen und zu vereinfachen, hat der Reichsverkehrsminister nunmehr die selbständige Erledigung solcher Anträge in weiterem Umfange den Fahrkartenausgaben usw. übertragen. Den Reisenden wird dadurch die Möglichkeit gegeben, ihre Anträge mündlich oder schriftlich im Anschluß an die Reise anzubringen. Die Fahrkartenausgaben können meist die Anträge sofort erledigen und die Reisenden befriedigen. Die Antragsteller und auch die Reichsbahn ersparen sich damit das heute übliche Schreibwerk. Voraussetzung ist hierbei, daß der Antrag bei der Fahrkartenausgabe einer Station gestellt wird, wo die Reise begonnen, beendet oder abgebrochen worden ist und daß das zur Berechnung erforderliche Tarifmaterial zur Verfügung steht. Außerdem muß auf der Fahrkarte bezeichnet sein, inwieweit sie nicht ausgenutzt worden ist. Wenn die Fahrkarte bei einem Reisebüro gelöst oder wenn Gepäck auf sie abgefertigt, muß die Fahrgelderstattung in der selbsterledigen Weise beantragt werden. Anträge, welche die Fahrkartenausgabe nicht selbständig erledigen kann, leitet sie unter Ausfüllung eines Vordrucks weiter.

— **Kein Radlerausweis mehr.** Der Zwang zur Führung eines amtlichen Ausweises, verbunden mit dem Umständlichkeit der Beschaffung bei den Gemeindebehörden, wird von den Radfahrern als eine Belästigung empfunden und deshalb von allen Radfahrerverorganisationen seit vielen Jahren bekämpft. Auf eine Anfrage aus dem Reichstage, ob die Reichsregierung den Forderungen der Radfahrer Rechnung tragen werde, hat der Reichsverkehrsminister nunmehr geantwortet, daß die Länder sich sämtlich dafür ausgesprochen hätten, daß von den Radfahrern ein persönlicher Ausweis künftig nicht mehr gefordert werden soll. Der Reichsverkehrsminister hat deshalb die obersten Landesbehörden gebeten, die Polizeiverordnungen, die auf Grund der vom Bundesrat im Jahre 1907 angenommenen „Grundzüge betr. den Radfahrerverkehr“ erlassen worden sind, entsprechend zu ändern.

— **Die Preise der Monatskarten der Eisenbahn** werden mit Wirkung vom 1. Dezember 1922 ab nach 18 Jahren berechnet, wobei der abgerundete einfache Fahrpreis zugrunde gelegt wird. Für die Monats- und Wochenkarten der Schüler verbleibt es bei dem bisherigen Grundsatz, demzufolge die Schülermonatskarten zur Hälfte, die Wochenkarten zum vierten Teil des Monatskartenpreises unter ordnungsmäßiger Aufrundung berechnet werden. Vom 1. Dezember ab werden als Mindestfahrpreis für Einzelreisenden und Zeitkarten, die sich nach der Entfernung von 11 Kilometern ergeben.

— **Eine Bahnsteigkarte 10 Mark.** Der Preis der Bahnsteigkarte wird von 8 auf 10 Mark erhöht, ebenso der Zuschlag bei freiwilliger Nachlösung von Fahr- und Hundekarten. Die Strafgebühr von 20 Mk. wird auf 60 Mk. erhöht. Sie ist zu entrichten bei einer Uebertretung des Rauchverbots in den Warterräumen oder Nichtraucherabteilen, selbst wenn man die letzteren auch nur mit brennendem Tabak betritt, ferner wenn man in einem bereitstehenden Zuge Platz nimmt, ohne Abtritt mitzuzureisen, und endlich, wenn man ohne die nötige Hundekarte betroffen wird.

— **Ein Pfund Kaffee 3000 Mark.** Der Verbraucherpreis für gerösteten Kaffee wurde vom Verein der Kaffee-Großhändler und Händler in Hamburg am Freitag mit 2600 bis 3180 Mark für ein Pfund notiert.

— **Achtung! Heut Abend „Wingerliefel“** in Wagner's großem Festsaal. Plätze sind nur noch in beschränkter Anzahl zu haben. Vorverkauf bei den Herren Mehlau und Kupke.

Provinzielles.

Breslau. (Getreidebericht.) Getreide. Tendenz: Ruhig; Preise für Getreide und Hafer nominell. Sommergerste 12500—13000, Hafer 12500—13000, Hirse 10000—12000, Roggen 11000, Weizen 13000. — **Wollsaaten.** Tendenz: Gefragt; Preise nominell. Hanfsamen 20000—, blauer Mohr 38000—40000. — **Kartoffeln.** Tendenz: Bei ausreichendem Angebot Preise weichend. Speisekartoffeln (Erzeuger-Höchstpreis ab Verladestation) rote und weiße je 400, Fabrikkartoffeln 350—380.

Breslau. (Brudermord und Selbstmord.) Am 13. d. Mts. früh wurden die beiden 20 und 22 Jahre alten Söhne des Obstgroßhändlers Winkler, Kaiserstraße 28, erschossen in ihren Betten aufgefunden. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß der jüngere den älteren Bruder durch einen Revolverchuß von oben her in den Kopf und dann sich selbst durch einen Schuß in die Stirn getötet hatte. Die Beweggründe zu der Tat sind unbekannt.

Sagan. (Doppelmord und Raubmord.) Am 10. d. Mts. abends ist in Dittersbach das Mühlenbesitzer Royna'sche Ehepaar ermordet und beraubt worden. In der vorangegangenen Nacht war in der Mühle ein Einbruch verübt und Geld und Sachen gestohlen worden. Am 11. früh fand man ein Einwohner von Dittersbach, der Getreide abliefern wollte, die Mühle zwar gehend, die Haustür aber verschlossen. Das fortwährende Klingeln des Mühlwerks ließ darauf schließen, daß etwas nicht in Ordnung sein mußte. Der Landwirt begab sich deshalb auf die Hofseite und trat in den Stall. Dort sah er Frau Royna zwischen den Röhren tot liegen. Er eilte sofort ins Dorf (die Mühle liegt abseits vom Dorfe auf einer Anhöhe) und holte den Schwiegervater des Ehepaares. Am Tatorte drang man mit Gewalt in den Hausflur und fand dort den Müllermeister Royna mit tödlichen Verletzungen am Kopfe und Messerschnitten am Halse ebenfalls tot vor. Eine Blutlache vor dem Hause ließ darauf schließen, daß der Mord an dieser Stelle erfolgt ist und der tödlich Verletzte ins Haus geschleift worden ist.

Neues aus aller Welt.

* **Ein Riesen Schmuggel in Ungarn.** Die Budapest'sche Polizei ist schon seit Monaten bemüht, einen Riesen Schmuggelbetrieb, der Ungarn um viele Milliarden geschädigt hat, aufzudecken. Dieser Tage wurden die Mitglieder des großen Schmuggelkonföderations auf frischer Tat ertappt. Es sind Angestellte der Staatsbahnen in außerordentlich großer Zahl und Großkaufleute, zu deren Gunsten der Schmuggel mit Gold, Silber und Juwelen betrieben worden ist.

Serzensklänge.

121 Novelle von F. Eckert.

O, nur ein Wort, ein einziges gutes Wort noch aus seinem Munde!

Sie hat ihn ja nicht betrogen, nur die wahre, die echte Liebe, die konnte sie ihm nicht entgegenbringen. Wäre der andere nicht in ihr Leben getreten, vielleicht, daß sie es doch gelernt, ihm seine Liebe zu lohnen, es war ihr Schicksal, ihr Ritzmet gewesen, dem niemand entrinnen kann. Aber sie war doch tapfer geblieben in jener einen, unvergessenen Stunde, hatte ihm gesagt, daß sie nicht schlecht werden wollte. Dann war er gegangen; daß sie ihn nicht vergessen, daß sie seiner in Sehnsucht gedacht all die Zeit her, das war doch schließlich kein so großes Unrecht.

„Alles Irrtum, alles Lug und Trug“, murmelte der Kranke, „doch nein, er ist war gewesen, und du, armes gutes Kind, hast mich so treu gepflegt“, warm, zärtlich ruht sein Blick auf Eva — „nein, ich kann dir nicht mehr zürnen.“

Wie erlöst atmete die junge Frau auf. Er zürnte ihr nicht, ihr ist, als hätte man sie freigesprochen von aller Schuld. Sie richtete das gesenkte Köpfchen auf und erhebt sich. Es ist die Zeit, wo der Kranke etwas Nahrung zu sich nehmen muß. Sie richtet ihn mit geschickter Hand in seinen Kissen hoch, breitet eine Serviette über die Decke aus und stößt ihm dann etwas kräftige Bouillon ein.

Er nimmt aber nur einige Löffel voll davon.

„Ich doch etwas, es ist dir gut“, bittet die junge Frau. „Du mußt bei Kräften erhalten werden, sagte der Doktor.“

„Kräfte — ich —“ er schüttelte traurig den Kopf — „vorbei, vorbei, die Kräfte kommen nie wieder.“

Er schließt die Augen, Eva tritt mit leisen Schritten von seinem Lager fort und setzt sich ans Fenster.

Der Tag ist grau und trübe, drüben in dem kleinen Garten blühen wieder die weißen Winterastern, wollen sie ihr wieder reden von einer Blütezeit, von unvergessenen Tagen, die jedem Menschen das sein beschieden.

Sie war ihr geworden die Blütezeit, schöne

unvergessene Tage, die da in ihrer Erinnerung aufleuchten werden, immer und immer, ihr zu künden, wie schön das Leben sein kann. Heute aber liegt es vor ihr gleich einem trüben, endlosen Wüstenweg.

Am Abend kommt der Doktor, er findet den Kranken verändert, fürchtet eine Wiederholung des Schlaganfalles, und erklärt, die Nacht über zu bleiben. Frau Eva muß auf seinen Befehl sich auf einige Stunden zurückziehen und zu schlafen versuchen.

„Sie müssen mit ihren Kräften etwas halten“, erklärte er, „man könne nicht wissen, wieviel Forderungen daran noch gestellt würden.“ Eva gehorcht und legt sich in dem Salon auf das Sofa. Geisterhaft bleich leuchtet der Mond draußen, durch das Zimmer irren die silbernen Strahlen, hie und da einen Gegenstand hell erleuchtend.

Jetzt lag über der blanken Politur des Pianinos ein heller weißer Schein; Eva mußte unverwandt dahinschauen. Sie sah sich dort sitzen neben Bruno Winkler. Sie spielen, und die Welt versinkt ihnen, volles Glücksempfinden durchströmt sie, eine selige Vergessenheit aller Dinge überkommt sie, auch des Mannes vergessen sie, der dort auf dem Sofa sitzt, Bier trinkt und Zigarren raucht.

Waren das nicht die ergreifenden Klänge des Trauermarsches aus der Eroica die da geisterhaft hinstehend durch das Zimmer tönnen? Sie richtet sich laufend auf, dachte er, der Ferne, auch an sie, jetzt, zu dieser nächtlichen Stunde?

Zu dieser dunklen Stunde, wo da drüben im Schlafzimmer vielleicht ein Sterbender lag, ihr Mann!

Der Doktor hatte so bedenklich ausgesehen und sie sitzt hier und denkt und träumt, und läßt sich die Vergangenheit erstehen, wo doch die Gegenwart sie gänzlich hinnehmen sollte.

Wenn der Schlaganfall sich wiederholt, ist das Schlimmste zu befürchten das weiß sie, der Doktor hat es vor einigen Stunden erst ausgesprochen. Heute fürchtet er sich eine Wiederholung, vielleicht, daß er sie nur aus dem Schlafzimmer entfernt, ihr das Furchtbare zu ersparen, den erschütternden Augenblick.

Wo der Geist verläßt die Hülle, Lehtes Zucken, letzte Stille.

Da steht er plötzlich vor ihr, der alte, graubärtige Mann und faßt ihre beiden Hände.

„Unser Kranker ist sanft eingeschlafen“, sagt er, „und es war gut so. Der zweite Schlaganfall hat ihm Erlösung gebracht.“

„Tot! Er ist tot!“ ruft Eva aufspringend.

„Es ist besser, daß es so gekommen, gnädige Frau, besser als die Geistesnacht, die sonst unfehlbar über ihn hereingebrochen wäre.“

Geistesnacht, ach, das wäre furchtbar gewesen! Da tan'endmal lieber doch die Todesnachricht!

Nun steht sie an dem Sterbelager. Wie ruhig und friedlich er aussieht, ahnungslos mag er hinübergeschlummert sein in die Ewigkeit.

Sie beugt sich herab und küßt die weiße Stirn, dann bricht sie in ein faßungsloses Weinen aus.

„Er war stets so gut zu mir“, schluchzt sie, unter heißen Tränen.

Der alte Doktor blickt mitleidig auf das zarte, junge Geschöpf, solche Tränen aber, das weiß er, sind eine Wohltat; so versucht er denn auch nicht weiter, ihr die landläufigen Trostesworte zu sagen und bietet ihr nur seinen Beistand an betreffs all der unerläßlichen Besorgungen, die solch ein Todesfall erfordert.

Die junge Frau nimmt das dankbar an und bittet ihn, zunächst ein Telegramm an ihre Mutter aufzugeben und ihr den Todesfall zu melden.

*

Das Begräbnis ist vorüber, die letzten Gäste, die an der Trauerfeier teilgenommen, haben die Direktorenwohnung verlassen. Eva sitzt mit ihrer Mutter, die sofort nach dem Telegramm zu ihr geeilt, müde und abgespannt an dem bunten Majolikafuß des Salons.

Die alte Dame spricht unaufhörlich auf sie ein, und durch all ihr Reden klingt so nach und nach schon eine gewisse Befriedigung hindurch, daß ihre Tochter nun so gut gestellt sei.

„Du kannst, wenn du erst etwas ruhiger geworden, das angenehmste Leben führen“, sagt sie jetzt, während ihre Augen im Zimmer umherirren.

(Fortsetzung folgt.)

Eingefandt.

Für diese Anzeile übernimmt die Redaktion nur die preisgegebene Verantwortung.

Raubüberfall Gölitz.

Zu den beiden Artikeln in den letzten beiden Nummern des Gundselders Stadtblattes in Bezug des Raubüberfalles in Gölitz möchte ich als Augenzeuge folgendes feststellen: Der Handelsmann G. ist nicht überfallen worden, sondern hat ein beleuchtetes Fuhrwerk, welches vom Gasthaus ein Stück weggerückt war, angehalten und wollte es an sich bringen, worauf der Besitzer des Fuhrwerks, Funke aus Breslau, darauf und sofort mit Prügel und einem Revolverstoß von G. empfangen wurde. Daraufhin eilten der Gasthausbesitzer B. mit einigen Gästen hinzu. B. wurde sofort auf etliche Schritte Entfernung von G. durch einen Revolverstoß niedergestreckt, worauf G. noch weitere 4 Schüsse auf den bereits am Boden liegenden B. abgab. Erst dann erhielt G. die nötige verdiente Tracht Prügel. Epitaph.

Kirchliche Nachrichten der evangelischen Gemeinde Gundseld.

Sonntag, den 19. d. Mts. (28. n. Trin.)

- 1/2 10 Uhr: Predigt Pastor prim. Raebiger. Danach Abendmahlfeier.
11 " Kindergottesdienst im Altersheim. Derselbe.
1/2 10 " Bibelstunde in Wischitz, Pastor Hühne.
1/2 5 " Versammlung des Arbeitervereins im Altersheim.
1/2 8 " Gemeindevorabend im Schwesternhaus Sacrau. Vortrag des Missionar Jauer aus Afrika.
Mittwoch, den 22. d. Mts. (Bußtag)
1/2 10 " Gottesdienst, Pastor prim. Raebiger. Danach Abendmahlfeier.

Sonntag Kollekte für die Berliner Stadtmision; am Bußtag für Witwen und Waisen schlesischer Geistlicher.

AMBI

SCHEUNEN - BAUTEN

FELDSCHENUNEN
HOPSCHEUNEN

JEDER
ART

STALLUNGEN
ARBEITERHÄUSER

„System Müller“

DRUCKSCHRIFTEN, PREISANGEBOTE, FACHMANNBESUCH!

AMBI Abt. I/Q 17, Berlin-Johannisthal.

Saut Innungsbeschluss ist das
Rastern auf 20 Mark
Saarschneiden 60

festgesetzt worden.

**Barbier-, Friseur- u. Perrückenmacher-
Zwangs-Innung Oels.**

Groß-Weigelsdorf.

Sonntag, den 19. November:

Gr. Kirmesfeier.

Hierzu ladet freundlichst ein

Fritz Ripper.



Ausgekämmte Haare

werden gefasst,
künstl. Haararbeiten
jeder Art werden angefertigt

Reparaturen
von Schilppatt-Garnituren,
Kämmen u. dgl. werden
angenommen.

Paul Maimald, Friseur.

Gleichzeitig empfehle mich
zum Abschluss von Feuer-
Einbruch-, Haftpflicht-,
Lebens-, Volks- u. Kinder-
versicherungen.

**Einkauf von sämtlich.
Metallen, Lumpen,
Papier, Häuten und
Fellen aller Art zu je-
weils höchsten Preisen.**

**F. Henmann & Co.,
Breslau, Posenerstr. 27.
Telef. Ring 9081 Neb.-nft.**

Achtung!

3000 Mark

zahlte ich demjenigen, der
mir den Täter, der mir
Diensttag vormittag mein
Taschenrad (Diamant)
vor der Adler-Drogerie ge-
stohlen hat, so nachweist,
dass ich gerichtlich vor-
gehen kann.

**Hildegard Meiner,
Bischmitz.**

Verloren

am Sonnabend

Portemonnaie

mit Trauring geg. N. S.
auf dem Wege von
Gundseld-Bischmitz-Sac-
rau. Gegen hohe Be-
lohnung abzugeben bei
**Richard Beder,
Sacrau, Trebnitzerstr. 7.**

Aktentasche

schwarz, am Sonnabend,
den 11. November bei
Wagner, Gundseld
verloren gegangen.
Gegen hohe Belohnung
dieselbst abzugeben.

Rosenpapier

empfiehlt

Gundselder Stadtblatt.

Brieftasche

gefunden

bei der Donnerstag-Auf-
führung in den Kultur-
Schauspielen Gundseld.
Enthalten u. a. Brief an
Willy Grubler, abzu-
holen daselbst.

Mädchen

für die Landwirtschaft
für bald gesucht.

**Der Magistrat.
(Arbeitsnachweis)**

20000

gebrachte, gut erhaltene

Ziegeln

verkaufte geg. Bargahlung.
Zu erfragen in d. Typo-
dation dieser Zeitung.

Leichter

Kräuter- wagen

zu verkaufen oder gegen
Getreide zu tauschen bei
Sabisch, Gölitz.

Geigen- und Mandolinen-Saiten

empfiehlt

Gundselder Stadtblatt.

Ausführungsordnung

zur Berechnung der gesetzlichen Miete und
Festsetzung der als Zuschlag zur Grundmiete
zur Erhebung gelangenden Hundertsätze.

Auf Grund des Reichsmietengesetzes vom 24.
März 1922 — Reichsgesetzblatt S. 278 ff. — sowie
der hierzu ergangenen Ausführungsverordnung des
Herrn Ministers für Volkswohlfahrt vom 12. Juni
1922 — Gesetzammlung S. 129 ff. — wird mit
Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für
den Stadtbezirk Gundseld folgendes angeordnet:

§ 1.

Bei Berechnung der gesetzlichen Miete sind
von der Friedensmiete vom 1. Juli 1914 (§ 2 des
R. M. G.) abzuziehen:

1. 20 v. H. für die in der Friedensmiete enthal-
tenen Betriebs- und Instandsetzungskosten;
2. 1 v. H. für etwaige Nebenleistungen des Ver-
mieters zu Gunsten einzelner Mieter, z. B.
Spiegelglasversicherung.
3. In Häusern mit Sammelheizung bezw. Warm-
wasserversorgung:
9 v. H. für die Heizstoffe für Sammelheizung;
3 v. H. für Heizstoffe für Warmwasserversorgung.

§ 2.

Zu der nach § 1 sich ergebenden Grundmiete
treten folgende Zuschläge:

1. 5 v. H. der Grundmiete für die Steigerung der
Zinsen der Vorkriegsbelastung und die Steigerung
der Kosten für Erneuerung dieser Belastung;
2. 15 v. H. der Grundmiete als Abgeltung der für
das Haus aufgewandten Tätigkeit (Verwaltungs-
kosten);
3. 100 v. H. der Grundmiete für die Kosten der
laufenden Instandhaltung (wie kleine Repara-
turen außerhalb der Wohnungen, z. B. an
Rinnen, Dächern, Schornsteinen, Fassadenputz
und dergleichen).

In dem Zuschlag sind nicht enthalten:
die Kosten für die Instandhaltung und Ergänzung
von Tapeten, Anstrich der Wände und Decken,
Anstrich der Fußböden, Fenster und Türen, so-
wie die Kosten kleiner Instandhaltungen an
Ofen, Badeeinrichtungen, Rolläden, Jalousien,
elektrischer Klingelanlagen, Wadefen, Gas- und
elektrischer Lichtanlagen, der Ungezieferbeseitigung
in den Wohnungen und zugehörigen Miet-
räumen. Jeder Mieter hat die Kosten für diese

Instandsetzungsarbeiten in seinen Mieträumen
gegen Vorzeigung der Belege zu tragen.

§ 3.

Die Betriebskosten,

1. Grund- und Gebäudesteuern,
2. Entwässerungsgebühren (Entgelt für Fäkalien-
abfuhr),
3. Straßenreinigungskosten,
4. Wassergeld, einschließlich Messermiete,
5. Schornsteinfegergeld;
ferner die Kosten für:
6. Müll- und Schlackenabfuhr,
7. Treppen- und Flurbeleuchtung,
8. Versicherung gegen Feuer-, Gas- und Wasser-
leitungsschäden, sowie auch Haftpflichtversicherung
in ortsüblicher Höhe, mit Ausnahme der
Verwaltungskosten, (§ 2, Ziffer 2) und der
Nebenleistungen im Sinne von § 1, Ziffer 2, 3
sind in der tatsächlich entstandenen Höhe auf alle
Räume nach dem Verhältnis der Grundmiete
umzulegen. Feuerversicherungskosten dürfen die
Höhe der ortsüblichen Beiträge bei den öffentlich
rechtlichen Feuerversicherungsanstalten nicht über-
steigen und demgemäß höchstens in Höhe von
75 Pfg vom Tausend der Versicherungssumme er-
hoben werden.

Soweit die Betriebskosten bei der Mietzahlung
noch nicht feststehen, sind hierauf Vorschüsse nach
Maßgabe der letzten Veranlagungen, Rechnungen
usw. zu leisten.

§ 4.

Das Mietniedrigungsamt hat auf Antrag eines
Vertragszweigs einen Zuschlag für die Verzinsung und
Tilgung von Mitteln für die Kosten einer großen
Instandsetzungsarbeit (§ 5 R. M. G. und Pr. A. V.
zu § 5) sowie die Erneuerung erheblicher Teile an
Dachrinnen und Abfallrohren, das Erneuern ganzer
Dächer, der äußere Anstrich und das Vertreten der
Fenster ganzer Fronten oder Frontteile, das Neu-
und Umsetzen von Ofen und Herden, die Erneue-
rung wesentlicher Teile von Sammelheizungen und
von Rohrleitungen, erhebliche Aufgrabungen an
solchen, Erneuerung ganzer Fußböden und Balken-
lagen, Beseitigung von Schwamm, für einen genau
bestimmten Zeitraum nach dem Verhältnis der
Grundmieten festzusetzen. Der Zuschlag hat den
Bedürfnissen des Gebäudes, d. h. der Erhaltung
seiner Wohnbarkeit und, soweit dies billig er-
scheint, den persönlichen Verhältnissen der Parteien
Rechnung zu tragen und soll voraus, daß die
fragliche Instandsetzungsarbeit entweder nach dem
1. Oktober 1920 nachweisbar ausgeführt und not-

wendig gewesen ist oder in den nächsten 12 Monaten
nach Stellung des Antrages ausgeführt werden soll
und notwendig ist.

Das Mietniedrigungsamt darf bei Festsetzung
von Zuschlägen für große Instandsetzungsarbeiten
150 v. H. der Grundmiete nicht überschreiten.

§ 5.

Damit Beihilfen zu den Kosten für große In-
standsetzungsarbeiten an wirtschaftlich Schwache ge-
währt werden können, ist ein Zuschlag von 5 v. H.
zu der Wohnungsbauabgabe zu zahlen. In soweit
Mittel aus dem hiernach gebildeten Ausgleichsfonds
gewährt werden, hat das Mietniedrigungsamt
Sonderzuschläge nach § 4 nicht zu bewilligen.

§ 6.

Ist ein Mietraum weiter vermietet oder ver-
mietet ein Hauseigentümer oder jemand, der ein
Grundstück auf Grund eines Erbbaurechts, Nieß-
brauchs oder eines ähnlichen Rechtsverhältnisses
inne hat, einen Teil des von ihm selbst im Hause
benutzten Raumes, und behauptet der Inhaber des
Raumes, daß der ihm obliegende Mietzins in keinem
angemessenen Verhältnis zu dem entsprechenden
Teil des Hauptmietzinses steht, oder daß die
Zuschläge für die Ueberlassung von Einrichtungs-
gegenständen für Beleuchtung, Heizung, Bedienung,
Bergabe von Wäsche usw. nicht angemessen sind,
so kann das Mietniedrigungsamt den Mietzins
bezw. die Zuschläge für Nebenleistungen auf
die angemessene Höhe herabsetzen.
Das Mietniedrigungsamt hat zu berücksichtigen, ob
die Untervermietung den Mietwert der nicht un-
vermieteten Räume verringert, und daß in der
Regel für die Abnutzung der Einrichtungsgegen-
stände 10 v. H. ihres jeweiligen Wertes berechnet
werden können.

§ 7.

Als „Stelle“ die nach § 6 ff. des Reichsmieten-
gesetzes die Ausführung notwendiger Instandsetzungs-
arbeiten anordnet und überwacht, wird hiermit
gleichzeitig beim Magistrat ein Schlichtungsaus-
schuß eingerichtet, der aus einem Ratmann als
Vorsitzenden und aus je 3 von hiesiger Vermieter-
sowie Mieterorganisation bezeichneten Vertretern,
als Beisitzer, besteht.

§ 8.

Diese Ausführungsordnung tritt mit Wirkung
vom 1. Juli 1922 in Kraft.

Gundseld, den 27. Oktober 1922.

**Der Magistrat.
Briegel.**

Bekanntmachung.

Infolge der im November 1922 eingetretenen Verdoppelung der Preise für Kohle, Fracht pp. und der weiter gestiegenen Löhne muß der Preis für 1 cbm. Gas vom 1. 11. 22 ab auf 45,— Mh. 1 Gr. Kohle vom 15. 11. 22 ab auf 650,— Mh. festgesetzt werden.

Der Preis für 1 cbm. Wasser wird für das Vierteljahr Oktober/Dezember ca. 20 bis 23 Mark betragen.

Hundsfeld, den 16. November 1922.

Der Magistrat.

Heute verschied nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Stellmachermeister

Franz Steinig

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Langewiese, den 16. November 1922

Franz Steinig, Alois Steinig.

Beerdigung findet Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben unvergesslichen Frau, unserer guten Mutter, sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor prim. Raebiger für die trostreichen Worte am Grabe, dem evang. Kirchenchor für die erhebenden Gesänge, den Arbeitskollegen für die hochherzige Spende, sowie der Schwester Martha für die aufopfernde Pflege am Krankenlager.

Hundsfeld, den 17. November 1922.

**Karl Bandke
und Kinder.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders Fritz Nazareth sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Jonas für die trostreichen Worte am Grabe und dem kath. Kirchenchor für die erhebenden Gesänge, sowie den Herren Trägern für die letzte erwiesene Ehre.

Glockschütz, den 16. November 1922.

Familie Karl Nazareth.

**Zahnateller
Walter Dreger**

Dentist

Hundsfeld, Oelserstr. 8, ptr.

Sprechstunden:

Wochentags 8—12, 2—7 Uhr,
Sonn- u. Feiertags 9—12 Uhr.

KUKULI

KULTUR- u. KUNST- LICHTSPIELE

Sonntag und Sonntag:

Wann ist ein Mädchen ehelos?

Ein modernes Sittenbild über
das schrankenlose Recht
freier Liebe

im Film: Die

Sittlichkeits-Verbrechen des Peter Hergatz.

5 große Akte aus dem Leben eines Wüßlings.

Die Tragödie einer brutalen Ehe, welche die katastrophale Ursache wurde zum Mordprozess Hergatz.

Dieser Film war bereits schon einmal angekündigt, konnte jedoch wegen Zensurverbots nicht vorgeführt werden. Er ist jedoch neuerdings von der Zensur freigegeben. — Dazu:

Albertini,
der Weltmeister der Sensationen
in seinem letzten Abenteuer:

Die Codesleiter

6 Akte mit köstlichen Sensationen.
Der letzte Albertinifilm dieser Saison.

Der Saal ist gut geheizt.

Sonntag 4 Uhr: für Jugendliche:

Die Todesleiter.

6 Akte mit Albertini und wilden Tieren.

Preise wie bekannt.

Wochenspielplan der Vereinigten Theater Breslau.

Von Sonnabend, den 18. bis Sonntag, den 26. November

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. Nov. 8 Uhr:

„Elga“, 6 Szenen von Gerhart Hauptmann.

Sonntag, den 19. November, nachm. 8 1/2 Uhr:

Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen:

„Biberpelz“, Diebeskomödie von Gerhart Hauptmann.

Montag, den 20. November, 7,30 Uhr: „Biberpelz“.

Dienstag, den 21. November, 7,30 Uhr:

„Rausch“, Komödie von August Strindberg.

Mittwoch, den 22. November, 8 Uhr: „Elga.“

Donnerstag, den 23. November, 7,30 Uhr: „Rausch.“

Freitag, den 24. November, 7,30 Uhr:

„Faust.“ Zum letzten Male.

Sonnabend, den 25. November, 7,30 Uhr:

„Die Ballerina des Königs“,

Lustspiel von Rudolf Presber und E. W. Stein.

Sonntag, den 26. November, 3,30 Uhr:

Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen: „Biberpelz.“

Sonntag, abends 8 Uhr: „Elga.“

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 18. November, 7,30 Uhr:

„Der Mustergatte“, Schwan von Harry Hopwood.

Sonntag, den 19. November, 3,30 Uhr:

Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen:

„Familie Schimek.“

Sonntag, abends 7,30 Uhr: „Der Mustergatte.“

Montag, den 20. bis Sonnabend, den 25. Nov., 7,30 Uhr:

Zum ersten Male

„Der Schwarzkünstler“, Lustspiel von Emil Göt.

Sonntag, den 26. November, 3,30 Uhr:

Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen:

„Familie Schimek.“

Sonntag, abends 7,30 Uhr: „Der Mustergatte.“

Basthof „Der Löwe“, Hundsfeld

Sonntag, den 19. November

Gr. Tanzkränzchen.

Eintritt frei.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Wirt.

Saorau.

H. Sabath'saal u. Garten-Etablissement

Sonntag, den 19. November d. J.

Großer Tanz.

Hierzu ladet freundlichst ein

Robert Sabath.

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

neuezeitliche Küchen,

sowie Ergänzungsstücke, neu und gebraucht
reell und preiswert bei

Richard Glump, Tischlermeister,

Hundsfeld, Gölitzstr. 14,

Belastung geklärt.

Möbel

Modern!

Geborgen!

Preiswert!

Gr. Auswahl in einzeln. Stücken, sowie ganze
Wohnungs-Einrichtungen:

bei langjähriger Garantie.

Exakte Zahlungsbedingungen!

Otto Bordag Breslau, Matthiesstr. 116.

vis-à-vis d. Kronenbierg.



Su haben bei H. Köhler, Adler-Drogerie, Hundsfeld.

Geschlechtsleidende!

Hellung ohne Quecksilber, ohne giftige Einspritzung, ohne Berufsstr., aufricht. Broschüre m. taue, freiw. Dankeschreiben, über 1) Harnröhrenleiden (Ausfluß), 2) Syphilis, 3) Mannesschwäche, 4) Weissens Kostenlos in verschloss. Briefumschlag ohne Aufdruck, gegen Einsendung von Mk. 18,— für Porto etc.

Leiden genau angeben!

Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.

Sommerfeld 163 N.-L.



Frauen

gebr. bei krankh. Störungen
meine sicher wirkl. Prä-

parate. Erfolg garant. in
12 Stunden. Rein schwir-

bel! Nicht schädlich.

Frau A. Daumann,
Breslau H. 1.

Dhlauer Stadtgraben 14

Frauen sind glücklich

welche beim Ausbleiben der monatlichen Regel langjähr. erprobten Spezialmittel anwenden. Geben Sie nichts auf prahlerische Angebote, sondern schenken auch Sie mir ein einziges Mal Vertrauen und lassen Sie sich als Frau von einer erfahrenen Frau helfen und überzeugen, daß wenn auch alles versagt hat, ich allein das Richtige für Sie habe und ihnen Gesundheit und Ruhe wiedergebe. (Org. Veränderung. ausgeschl.) Schreiben Sie mir wie lange Sie klagen und lassen sich sofort unter Nachnahme eine Sendung kommen und auch Sie werden mir dankbar sein. Ich übertreibe nicht, 1000de Dankschreiben bezeugen den Erfolg. Ohne Berufsströrung auch in bedenkl. älteren Fällen. Unschädlich mit Garantie-schein, sonst Geld zurück. Diskreter, reeller Versand. Fr. P. in R. schreibt: Hatte schon nach 5 Stunden Erfolg.

Fr. W. L. Mayer,
Krankenbehandl.

Hamburg F1970, Schanz-
straße 51.

Ausschneiden. Aufbewahren